



## ALEXEJ VON JAWLENSKY

(1864 Torschok - 1941 Wiesbaden)

Meditation, 1936

Öl auf leinwandstrukturiertem Papier, auf Leinwand aufgezogen

16,8 x 12,7 cm

Unten links monogrammiert „A.J.“, unten rechts datiert „36“

### Werkverzeichnis:

Maria Jawlensky, Lucia Pieroni-Jawlensky und Angelica Jawlensky: *Alexej von Jawlensky*.

*Catalogue Raisonné of the Oil Paintings, Volume Three 1934-1937*, London 1993, Farbabb. S. 309, Nr. 2062

### Provenienz:

Nachlass des Künstlers

Galleria Castelnovo, Ascona

Privatsammlung, Deutschland (dort erworben am 29. September 1969)

Durch Erbgang an den jetzigen Eigentümer

### Ausstellungen:

*Vorletzte Wahrheiten. Russische Kunst zwischen Metaphysik und Konzept*,

Stiftung Ahlers Pro Arte / Kestner Pro Arte, Hannover, 25. Mai bis 25. August 2013, keine Abb. im Kat.

*Gesicht und Maske - Rollenspiele in der Porträtkunst*, Stiftung Ahlers Pro Arte, Herford,

16. September bis 10. Dezember 2017, Kat.-Nr. 60, S. 65 (Abb.) und S. 76

*Gesicht und Maske - Rollenspiele in der Porträtkunst*, Hagemeyer und Pierre Cardin, Minden,

19. Oktober bis 8. November 2018, ohne Kat.

Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Marianne von Werefkin zählt Alexej von Jawlensky (1864-1941) zu den Schlüsselfiguren des süddeutschen Expressionismus, der sich um Wassily Kandinsky und dessen Lebensgefährtin Gabriele Münter vor dem Ersten Weltkrieg in München konstituiert. Gemeinsam arbeiten die zwei Künstlerpaare in den Sommermonaten der Jahre 1908 und 1909 im oberbayerischen Murnau und entwickeln anhand von Landschaftsmotiven ihren jeweils eigenständigen Stil. Zusammen mit weiteren Anhängern gründen sie 1909 die *Neue Künstlervereinigung München*, aus der 1911 die Künstlergruppe *Blauer Reiter* hervorgeht.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges wird Alexej von Jawlensky als russischer Staatsbürger aus Deutschland ausgewiesen. Er emigriert mit seiner Lebensgefährtin Marianne von Werefkin, der Haushälterin Helene Nesnakomoff und dem gemeinsamen Sohn Andreas in die Schweiz, wo die vier in den nächsten Jahren an unterschiedlichen Orten leben werden. Nach der Trennung von Werefkin zieht Jawlensky 1921 zusammen mit Helene und Andreas nach Wiesbaden. In den im verbleibenden zwei Jahrzehnten wird er sich ausschließlich mit der Darstellung des menschlichen Antlitzes befassen, das sich in der Serie der *Meditationen* mit ihrem streng abstrahierten Formenschema zu ikonenhaften Andachtsbildern verdichtet.

Die zwischen 1934 und 1937 entstandene Serie der *Meditationen* markiert die letzte Schaffensphase des schwer kranken Alexej von Jawlensky. Sie birgt in ihrer extremen Vereinfachung einen für den Künstler frappierenden Wandel in der Ausdrucksform des Kopfmotivs. In hunderten von Arbeiten variiert Jawlensky schwere Balken in tiefem Schwarz, die in ihrer Anlage an ein griechisches Kreuz erinnern, das auf der waagrechten Markierung des Mundes ruht und durch die stirnbegrenzenden Brauen überfangen wird. Die dazwischenliegenden Flächen gewinnen eine eigene Struktur, in denen parallele Pinselspuren opake Zonen aus verdickter Farbe bilden. So auch in unserer *Meditation* von 1936: Zwischen den dunklen Konturen treten auf subtile Weise gelbe, rote, violette und strahlend blaue Farbflächen hervor, hinter denen nur noch eine vage Ahnung des menschlichen Gesichtes bestehen bleibt. Nicht zuletzt künden die grob nebeneinandergesetzten Farbbahnen die Qualen des Künstlers, der den Pinsel aufgrund einer rasch fortschreitenden Arthritis zuletzt nur noch mit beiden Händen führen kann. An der Nasenwurzel leuchtet das zum Schluss aufgetragene Weisheitszeichen in hellem Ton und unterstreicht den religiös-meditativen Charakter der Bilder. Es sind die Restzüge des menschlichen Antlitzes, die angesichts der religiösen Symbolhaftigkeit und spirituellen Macht in den Hintergrund treten: Es handelt sich um gemalte Reflexe einer ganz innerlichen, metaphysischen Vision, die allesamt einen Splitter der Künstlerseele enthalten